

Herborner Tageblatt.

Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Dierel-
liglich ohne Botenlohn 140 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

N 297.

Sonntag, den 19. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

Der Weg ums Kap.

Der direkte Weg nach Indien, an den die internationale Schifffahrt sich seit bald einem halben Jahrhundert an das liebe Brot gewöhnt hat, wird nun auch langsam in die alles umfassende Zone des Weltkrieges hineingehen. Von dem Angriff auf den Suezkanal sprechen viele Zivilstrategen zwar schon seit Wochen und Monaten, wäre er ein Kinderspiel. Aber erst seit der Reichsflotte kürzlich im Anschluß an den durchschlagenden Erfolg unseres Feldzuges gegen Serbien davon geworden, mit der Freilegung des Weges nach Konstantinopel Englands asiatische Besitzungen gefährdet seien, erst dieser vielbemerkte Standgehalt von maßgebender Stärke ist man wirklich dazu berechtigt, in absehbarer Zeit Ausdehnung des Kriegsschauplatzes gegen den Suezkanal zu erwarten. Trotzdem werden wir einstweilen noch gut tun von diesen Aussichten so wenig möglich zu reden; warten wir auch hier lieber verantwortlich ab, was die Ereignisse uns bringen werden.

aber dürfen wir darauf achten, in welcher Weise unsere Gegner sich auf das, was kommen soll, vorzubereiten beginnen. Die ersten Anzeichen nahender Ummäldungen sind bereits aufgetreten. In englischen Kreisen spricht jetzt schon offen von einer bevorstehenden Schließung des Suezkanals.

Holländische Schifffahrtsgesellschaften waren es, die dasmal zum Rückzug vom Suezkanal gaben. Vor einigen Tagen hieß es, sie würden ihre Dampfer fortan um das Kap der guten Hoffnung laufen lassen, natürlich nicht etwa durch vor einer Störung oder Gefährdung des Kanals, sondern wegen Schwierigkeiten der Kohleverbringung. Nun sollte man doch meinen, daß die Frage der Kohleverbringung um so leichter zu regeln sei, je fürgestrichen zufolge der Weg ist. Die englischen Kohlenhändler müssen aber auch den Vorwand, hinter dem die niederländischen Dampfgesellschaften ihrem Entschluß ein verhältnismäßig harmloses Aussehen geben möchten, in einer Art an die "Times" in wenig respektvoller Weise. In Said und in den Stationen des Mittelmeeres, beweisen sie, seien genug Kohlen zu haben, wenn auch ihr Nachschub fehlt. In Port Said werde er sich für die nächsten Monate auf 87 bis 90 Schilling für die Tonnen pro Tag gegen 25 oder 26 Schilling vor dem Krieg: aber da so viele Schiffe, die sonst den Suezkanal befahren, der englischen Regierung requiriert seien, und da die anderen Schiffe still liegen, seien die Kohlenreserven sehr gering.

Ferner nahmen ja die holländischen Schiffe in Sumatra Kohlen ein und brauchten in Said nur verhältnismäßig wenig Kohlen zur Versorgung. In jedem Falle würde die Kohleverbringung in gar keinem Verhältnis stehen zu den Mehrfahrten durch die Verlängerung der Route um das Kap. Heute man dazu zu glauben, daß der wirkliche Grund der Gefährdung der Schifffahrt im Mittelmeerraum die deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sei, die sogar die neutralen Schiffe nicht schonen (nämlich sie Waren führen, liebe Kohlenhändler von Großbritannien!). Die holländischen Gesellschaften wollten, so die Aufschrift an die "Times", ihre Passagiere und Frachtgüter offenbar nicht den Gefahren und Irrtümern des U-Bootkrieges aussetzen. Welchen Beweggründen diese Veröffentlichung entstanden ist, ob eigenmächtigen Händlerinteressen oder

nationalen Eisernen Ritterleitern, kann dahingestellt bleiben. Ungefähr wichtiger ist die Tatsache, daß nach einer Versicherung des "Daily Telegraph" nun auch die englischen Schifffahrtsgesellschaften, welche mit ihren Schiffen den Suezkanal befahren, beschlossen haben, künftig die Kaproute zu wählen. Wenn diese Meldung sich bewahrheitet — und es liegt kein Grund vor, sie für unzutreffend zu halten —, dann stehen wir vor dem Beginn eines neuen Abschnittes des Weltkrieges. England ohne die freie Nutzung des Suezkanals, das bedeutet einen Rückfall von unermeßlicher Tragweite. Die ganzen Gründlagen seines Handelsverkehrs mit dem Osten erleiden einen Stoß, der alle Zeit- und Preisberechnungen über den Haufen wirft. Es kommt hinzu, daß alle modernen Frachtdampfer, was Maschinenkraft und Kohlenfassungsräume betrifft, gar nicht mehr auf die um mehrere Wochen längere Kapfahrt eingerichtet sind, so daß an allen Enden und Ecken nur Schwierigkeiten entstehen und sich häufen müssen, wenn die Durchfahrt durch den Suezkanal für unabsehbare Zeit gevertretet ist. Welchen Einfluß die fortgesetzte Steigerung der Frachtraten, der Kohlenpreise, der Versicherungsprämien auf die Versorgung Englands mit Lebensmitteln bis jetzt schon im Kriege ausgeübt hat, ist bekannt; mußte doch der britische Handelsminister dieser Tage wieder im Unterhaus feststellen, daß der Preis für nordamerikanischen Weizen in London heute um rund 110 Mark die Tonne und der Mehlpriß um etwa 16 Mark pro Doppelzentner höher ist als vor zwei Jahren. Die Angelegenheit unterliegt — natürlich! — der dauernden Aufmerksamkeit der Regierung, die Festsetzung von Höchstpreisen sei jedoch nicht wünschenswert, weil eine solche Maßnahme die Zufuhr ungünstig beeinflussen müsse. Wie werden diese Dinge sich erst weiter gestalten, wenn wie die Holländer so auch die englischen HandelsSchiffe auf der Aus- und auf der Rückfahrt nach und vom Fernen Osten sich um das Kap der guten Hoffnung herumbewegen müssen. Wenn dieser Erfolg wirklich unseren U-Booten zugeschrieben werden darf und wenn es gelingt, ihn dauernd festzuhalten, dann brauchen wir uns wirklich nicht darüber zu beklagen, daß der Kriegsschauplatz für die Tätigkeit dieser Waffe von der Nordsee nach dem Mittelmeer verlegt worden ist.

Der Suß will es, daß gerade in demselben Augenblick, da die Engländer es ratsamer finden, ihre Fracht- und HandelsSchiffe dem Suezkanal fernzuhalten, es auch an der offenen Westgrenze Ägyptens sich zu regen beginnt. Dort sind, wie Londoner amtliche Berichte nicht verschweigen konnten, plötzlich bemerkte Araberscharen aufgetaucht und, mit Kanonen und Maschinengewehren bewaffnet, gegen die britischen Garnisonen vorgegangen. Gegen organisierte Einheiten von Beduinenbanden ist das ägyptische "Protektorat" ziemlich schutz- und wehrlos; das langgestreckte Niltal liegt ihnen ebenso offen zu Füßen wie das Tal, durch welches die Verbindungsbahn mit Khartum und dem Sudan führt. In dem Kampf, der um dieses alte türkische Besitztum nun entbrennen wird, kann jede Waffenhilfe ins Gewicht fallen und England wird an mehr als einer Stelle auf der Wacht sein müssen.

Der Krieg.

Noch immer verlautet nichts von weiteren Operationen gegen das englisch-französische Hilfsheer zwischen der serbisch-griechischen Grenze und Saloniki. Daß ein Vorstoß Deutschlands und seiner Verbündeten auch auf

diesem Gebiet, wenn es beabsichtigt ist, an einem griechischen Einsturz nicht scheitern kann und darf, ist zweifellos. Sie haben das Recht, den Feind da zu schlagen, wo sie ihn treffen und wo er neue Kräfte gegen sie sammeln will. In Montenegro ist der Angriff bereits so weit vorgedrungen, daß ganz Neumontenegro dem Heere Nikitas entrissen ist.

Bjelopolje im Sturm genommen.

Großes Hauptquartier, 17. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Armentières stieß gestern vor Hellersdorf eine kleine englische Abteilung überraschend bis in einen unserer Gräben vor und zog sich in unserem Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert. Sonst blieb die Geschäftsfähigkeit bei vielfach unsichtigem Wettern auf schwächere Artillerie-, Handgranaten- und Minenämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Russische Angriffe zwischen Narowal und Miadziolje brachten nichts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals v. Binsingen. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Vallan-Kriegsschauplatz.

Bjelopolje ist im Sturm genommen. Über 700 Gefangene sind eingefangen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 17. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front haben die Italiener ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer Pause am 11. November von neuem einzogen, bis Ende des Monats andauerten und noch in der ersten Dezemberwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe können daher als vierter Isonzofronttag zusammengefaßt werden.

Mehr noch als in den früheren Schlachten galten diesmal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von Görz. Demgemäß waren schließlich gegen den Bründelkopf allein etwa sieben italienische Infanteriedivisionen angefechtet. Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch ebenso wie alle Massenangriffe in den Nachbarabschnitten an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den Bründelkopf von Görz, die Hochfläche von Dobrodo und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behielten.

Durch die Zerstörung der Stadt wurde die Bevölkerung schwer getroffen. Auf die militärische Lage hatte diese Auflösung ohnmächtiger Feindesmut keinerlei Einfluß. Zu dem vierten Waffengang im Küstenland verlor das italienische Heer nach sicherer Feststellung 70 000 Mann an Toten und Verwundeten.

gegen jedes fremde Gesicht. Und auch ihr war es zu wider, eine ihr unbekannte Person um sich zu wissen.

Da erschien am nächsten Morgen Fräulein Brigitte, um ihren Vater, den ja die Berufspflicht zur Arbeit nötigte, abzuholen. Und sonderbar, kaum war sie vorsichtig an das Bett getreten, da schlug der Kranke zum erstenmal dem Blick auf, und ein flüchtiges Lächeln huschte sonnenhaft über sein blasses Angesicht.

Frau Ebenstiehl hatte es bemerkt. Sofort stieg in ihrer Seele ein rettender Gedanke auf: Brigitte sollte sie bei der Pflege unterstützen. Natürlich sprach auch ein persönlicher Grund für diese Bitte der Frau Ebenstiehl mit. Brigitte hatte nämlich von jeher durch ihr schlichtes, freundliches und vor allem beschneidendes Wesen die Gunst der Wirtshafterin zu gewinnen verstanden. Brigitte würde sich in der Pflege des Kranken ganz nach Frau Ebenstiehls Anordnungen richten, während eine gelernte Pflegerin nicht immer nach deren Wünschen handeln würde und dürfte.

Brigitte selbst willigte von Herzen gern ein. Sie war geradezu glücklich, dem Onkel, der immer ein gutes Herz und eine offene Hand für sie und ihre Lieben gehabt hatte, einen Gegen Dienst erweisen zu können. Auch die Eltern gaben freudig ihre Zustimmung, zumal ihre älteste Tochter im eigenen Haushalt entbehrlich war. Die Mutter krämpfte zwar etwas und durfte nach ärztlichem Gebote keinerlei schwere Arbeit verrichten, doch konnte sie die Wirtschaft auch ohne Brigittes Hilfe erleben, da ja Elisabeth zugreifen würde und auch Thomas gern manchen Handgriff tat.

Weißgar, der Arme, würde sie wohl am meisten vermissen, daß sie fühlte und erkannte sie klar. Dafür wollte sie ihm aber nach der Genesung von Onkel Hans mit doppelter Liebe umhegen. Auch hatte sie der Elisabeth aufs Herz gebunden, sein Zimmerchen ja recht gewissenhaft zu versorgen und ihm siebzehn mit freundlicher Liebenswürdigkeit zu begegnen.

So ging Tag für Tag hin. Der Kranke machte sich gute Fortschritte. Seine Sehnen waren noch schwächer, sein Blut unverdorben; denn das mußte man ihm nachzuhören, seine Lebensführung war von jeher vorbildlich gewesen.

Frau Ebenstiehl hatte es für nötig erachtet, einige Tage nach dem Unfall Herrn Hansens Neffen, Hans van Titen, brieflich von der Erkrankung seines Onkels in Kenntnis zu setzen. Im Briefschreiben war Frau Ebenstiehl aber nie eine Heldin gewesen. Sie hatte auch in ihrem bisherigen Leben selten Gelegenheit gehabt, sich in brieflichen Erfüllungen ergeben zu müssen. Auch jetzt schrieb sie vor der Aufgabe, die ihr bevorstand, zurück. So wußte sie Brigitte zu veranlassen, das Schreiben an den auch ihr unbekannten Neffen, der gegenwärtig in einem großen Amsterdamer Handelshause tätig war, zu fertigen. Es war der erste Brief in ihrem Leben, den sie an einen jungen Herrn schrieb. Und ein ganz eindrückliches, unerklärliches Gefühl zog durch ihr Herz, als sie mit ihrer schönen, feinen, klaren Mädelhandschrift auf den weißen Bogen schrieb:

Sehr geehrter Herr van Titen!
und zum Schluß:

Im Auftrage

Brigitte Sennert.

Jedessen kam unverhüllt der Benz. Als hätte er seinen Aufzug im Kalender gelesen, so pünktlich stellte er sich ein. Und war auch das Krankenzimmer erfüllt von dem eigentümlichen Missgeschick von Argnei und Karbol, ganz entging es den Inwohnern doch nicht, daß der Frühling durch die Welt schritt.

Dafür hatte schon Thomas gesorgt. Auf dem Tischchen neben dem Krankenbett stand ein Sträuschen von Weidenblättern, die er nicht ohne Lebensgefahr für seinen Wohltäter am Gründelbach gepflückt hatte. Und wenn Brigitte einmal rastete und an das Fenster trat, dann sah sie über die Gartenmauer des Nachbarhauses den Kastanienbaum seine Zweige reden und sah, wie die Knospen schwollen und sich hellgrüne Blättchen herausdrängten. Und auch die Leute, die auf der Straße vorüberkamen, trugen den Frühling an sich, vielleicht, ohne es zu wissen. Hier wagte sich schon ein hellgeblümtes Sommerkleid hervor, dort trug eine Mode dame den mächtigen Hut mit einer Fülle von blau-roten Rosen. Jener Knabe machte darf, Schuhe und Strümpfe in der Hand, die ersten Abhärtungsversuche, und das Mädchen da bot in ihrem Korbchen Schneeglöckchen den Vorübergehenden zum Kauf an. — (Fortsetzung folgt.)

Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

(Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

So ist keine Blüte im Garten.
Es ist kein Stern so rein
Als deine schöne Seele,
Als es dein Herz nur sein.

Herrn Hansens plötzliche Erkrankung erwies sich leider gefährlich, als es den Anschein gehabt hatte. Der Sanitätsrat Dr. Lindner, der nur ein paar Häuser entfernt wohnte, war trotz der nachtschläfrigen Stunde höchst Bereitwilligkeit gekommen. Eine anfängliche Sichtung, Herr Hansen sei von einem plötzlichen Schlaganfall betroffen worden, fand glücklicherweise keine Bezeugung. Es stellte sich vielmehr in den nächsten Tagen heraus, daß Herr Hansen wahrscheinlich durch irgendeine Bewegung ein kleines Blutgefäß des Großen Hirns verengt habe. Nach Ausspruch des Arztes war keinerlei Gefahr dabei zu befürchten. Ruhe und sorgsame Pflege würden den Heilungsvorgang wirksam unterstützen. Einigen Wochen könnte sich das Blut aufzogen haben, dann würde das volle Bewußtsein und allmählich die normale Gesundheit des Kranken zurückkehren.

Zum Glück waren in jener verhängnisvollen Nacht die Angstgesetze der Wirtshafterin sofort die hilfsbereiten Sennerts zur Stütze des Unheils geeilt, hatten rasch den Doktor gerufen, tatkräftig und geschickt zu helfen und geholfen, den Kranken in die oberen Räume zu bringen und dort zu betten.

In die erste Nachtwache teilten sich Frau Ebenstiehl und Herr Sennert. Trotz ihrer Aufgeregtheit hatte diese großer Entscheidlichkeit Frau Krausbergers, der Betreuerin, Mithilfe zurückgewiesen. Diese zwei Frauen waren nämlich schon seit Jahren einen unverlöblichen Gegeneinander, da Frau Ebenstiehl sich von der Betreuerin durch Haltung und Gruß nicht genügend als zuverlässige Wirtshafterin und Stütze des Herrn Hansen anerkannt fühlte.

Der Arzt verlangte eine Pflegerin. Frau Ebenstiehl

war nachdrücklich. Sie kannte Herrn Hansens Abneigung

Gegner wurde an der Isonzofront ein Angriffsversuch gegen den Nordhang des Monte San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines Alpinibataillons auf den Col di Lana abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Celebie vertrieben wir die Montenegriner aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Raum die Tara-Schlucht.

Bijelopolje ist seit gestern nachmittag in unserm Besitz. Die 1. und 2. Streitkräfte nahmen die Stadt in umfassendem Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend siebenhundert Gefangene ein. Die Verfolgung des westlich von Šepel weichenden Gegners ist im Gange. Die Montenegriner zünden auf ihrem Rückzug überall die von Moslems bewohnten Ortschaften an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Sperrung des Suezkanals?

Verschüttung der Ausgänge durch die Türken.

Die Gerüchte, daß mit einer Sperrung des Suezkanals in nächster Zeit gerechnet wird, erhalten durch die gelehrte Nachricht aus Amsterdam eine besondere Belebung:

In England befürchtet man, daß die Türken den Suezkanal im Norden und im Süden verschütten werden, wodurch auch den kleinen Kanonenbooten die Einfahrt in den Kanal unmöglich gemacht würde, um sich an den Ufersäumen zu beteiligen.

Die Entwicklung der Ereignisse am Suezkanal und in Ägypten, der nach dem Gesicht bei Matruh auch vom Westen her bedroht erscheint, wird in London mit fieberhafter Erregung verfolgt.

Der Schiffsvorkehr im Suezkanal.

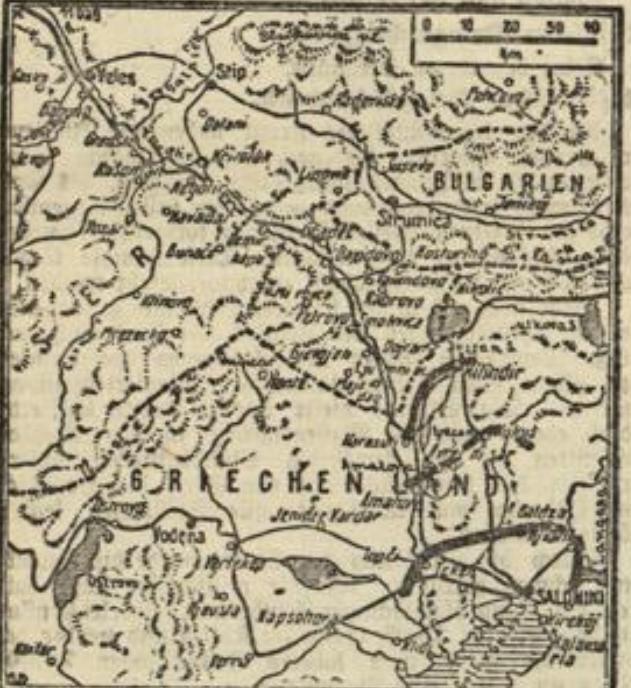
Bei der Meldung über das Wegbleiben der holländischen Dampfer von der Fahrt durch den Suezkanal ist zu bemerken, daß dies einen erheblichen Verlust für die Kanalgesellschaft bedeutet. 1914 erschien im Kanalverkehr die holländischen Schiffe an dritter Stelle, was Zahl und Verdrängung angeht. Großbritannien war mit 3078 Fahrzeugen und 12,9 Millionen Verdrängung an erster, Deutschland mit 481 Schiffen und 2,1 Millionen Tonnen an zweiter und Holland mit 347 Schiffen und 1,4 Millionen Tonnen an dritter Stelle vertreten.

Salonikis Verteidigung.

Daher der Vierverband beabsichtigt, Saloniki zu verteidigen und festzuhalten, ist jetzt im englischen Unterhaus bestätigt worden. Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil erklärte:

Das unmittelbare Ziel der Alliierten ist, die militärische Lage in Saloniki zu regeln und Bulgarien und die Zentralmächte daran zu hindern, jegendeine unmittelbare oder mittelbare Kontrolle über Saloniki zu erlangen.

Über die Verhandlungen mit der griechischen Regierung sprach sich Lord Cecil hoffnungsvoll aus, teilte



Die drei englisch-französischen Verteidigungsstellungen.

aber nichts Näheres mit, da es nicht ungefährlich sei, über die Lage in und bei Saloniki etwas zu verlautbaren.

Englisch-französische Verstärkungen.

Wenn man Nachrichten aus italienischer Quelle Glauben schenken kann, so sind die Engländer und Franzosen bemüht, ihre Truppenmacht in Saloniki möglichst schnell zu verstetzen. An einem einzigen Tage seien dort 5500 Engländer, zwei französische Batterien, sowie ein französisches Kavallerielorps mit 1000 Pferden gelandet. Dies seien nur die Vortruppen von zwei Divisionen, die in Aegypten zur Verschiffung nach Saloniki bereitgestellt seien.

Die Verlegung der griechischen Truppen.

Die amtliche französische "Agence Havas" führt fort, die Lage für das englisch-französische Hilfskorps als recht befriedigend zu bezeichnen, eine Bescheidenheit, die nachgerade rührend wirkt. Über die Befürchtung der griechischen Truppen behauptet sie folgendes mitteilen zu können:

Das griechische Hauptquartier ist nach Kozani übergezogen. Das dritte Korps geht nach Katerini, das fünfte nach Rignita, nur ein Pionier- und ein Artillerie-Regiment bleiben in Saloniki zurück.

Konstantinopeler Militärcräfte halten es für sicher, daß die griechischen Truppen sich jedem Kampfe fernhalten werden, falls, wie es wahrscheinlich sei, die Offensive der Deutschen, Österreichischen und Bulgaren in die Saloniker Zone vorgezogen werden.

Rücktritt des griechischen Generalstabes?

Wie verlautet, hat der Chef des Generalstabes General Dusmanis dem König sein Demissionsgesuch eingereicht. Als Grund hierfür soll er angeben, daß er nicht geneigt sei, die Verantwortung für die jüngsten militärischen Ereignisse in Griechisch-Makedonien zu übernehmen. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Festung Salonik.

Wien, 17. Dez. Obgleich die Bulgaren die Grenzen Griechenlands nirgends überschritten haben und (nach mehr-

fachen Meldungen) sie auch vorläufig nicht zu überschreiten gedenken, rechnet man auf Seiten der Entente bestimmt mit einem Angriff auf Salonik und hat beschlossen, diesen wichtigen Hafenplatz zu einer Festung auszubauen und diese bis zum Neujahr zu halten. Dass die Griechen zur Bekämpfung von Zwischenfällen ihre Truppen aus dem Operationsraum um Salonik abgezogen haben, beweist wohl, daß man auch in griechischen Kreisen an einem Kampf um diese Stadt glaubt; doch ihm will die griechische Armee mit Gewehr bei Fuß zwischen. Tatsache ist jedenfalls, daß ununterbrochen frische Truppen und Unmengen von Kriegsmaterial in Salonik ans Land gebracht werden und daß die Höhen nördlich der Stadt mit siebenbäsiertem Eisen befestigt und mit zahlreicher schwerer Artillerie bespielt werden. Es handelt sich also nunmehr für die Entente um die unbedingte Behauptung von Salonik. Indes kann man ruhig behaupten, daß, selbst wenn diese Ansicht gelänge, sie für den Weltkrieg kein Ereignis von besonderer militärischer Bedeutung wäre. Die Engländer behaupten zwar, dadurch ein Ausfalltor zu erhalten, von dem aus die Landverbindung der Zentralmächte mit ihren Verbündeten auf dem Balkan und im Orient unausgesetzt bedroht sei, doch können wir dem keine größere Bedeutung beilegen, da nur durch eine neue kraftvolle Offensive aus dieser angeblichen Flankenstellung die Verbindungen nach Sofia und Konstantinopel unterbunden werden könnten. Aber an eine solche Offensive, zu der weit über eine halbe Million von Elitetruppen nötig wären, denkt selbst in London und Paris kein Mensch. (Fif. 33)

Von Freund und Feind.

Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Schwedische Entrüstung gegen England.

Stockholm, 17. Dezember.

Großbritannien hat durch die Beschlagnahme der von Amerika nach Schweden abgesandten Weihnachtspakete helle Entrüstung in der ganzen Bevölkerung hervorgerufen. "Stockholms Tidningen" sagt, die Behörden in England sollten nicht denken, daß man die Sache anders aussäße, als sie wirklich ist, als ein Verbrechen gegen das Völkerrecht und nichts anderes. "Svenska Dagbladet" meint, eine solche englische Politik könne nicht anders aufgefaßt werden, als die des gemeinen Haustrechtes. Über auch die schwedische Regierung scheint dieser neuesten Gewaltstreiche nicht zuhig hinnehmen zu wollen.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, gegen diese Maßnahme der Zurückhaltung von Postpaketen nach und von Amerika energisch Einspruch zu erheben und die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von diesem Zwischenfall in Kenntnis zu setzen. Die schwedische Regierung hat ferner die schwedische Postdirektion angeordnet bis auf weiteres alle von Großbritannien für den schwedischen Durchfuhrhandel abgesandten Postpakete zurückzuhalten.

Die Presse weist noch besonders darauf hin, daß die Gedanken aus Amerika überall im Lande die vornehmste Weihnachtsfreude für die Unverwandten sind, an die sie geschickt werden. Die beschlagnahmten Sendungen auf dem Dampfer "Heiliger Olaf" waren übrigens in New York vom englischen Konsulat der Sicherheit wegen untersucht und mit Geleitchein versehen worden.

Wenn zwei dasselbe tun . . .

Amsterdam, 17. Dezember.

Aus London wird bestätigt, was seit Tagen bekannt war, daß in der Schlussberatung der Vierverbandsminister in Paris die Franzosen eingewilligt haben, die Saloniki-expedition weiter zu führen. Die Minister waren der Ansicht, daß weitere Schritte gegen die griechische Regierung unmöglich seien. Kitchener sagte, daß die jetzige Regierung dem König Konstantin, dessen Haltung das bisherige Miklinaen der Balkanexpedition zuzuschreiben sei, blindlings folge. Mr. Kitchener, sei immer der Ansicht gewesen, daß Griechenlands Widerstand nur durch Waffengewalt gebrochen werden könne.

Hat denn bei diesen Ausführungen Kitcheners seiner der Umwesenden laut aufgelacht oder wenigstens verständnisinnig gelächelt? Als die deutschen Truppen in Belgien einmarschierten — in ein Land, das sich gegen Deutschland verschworen hatte — da hechten gerade die Engländer alle Welt gegen uns auf. Und nun verrät Kitchener, es sei immer der Ansicht gewesen, der griechische Widerstand gegen die Verlegung seiner Neutralität sollte durch Waffengewalt gebrochen werden . . . Oh, diese Heiligen, oh, die Heuchler!

Sarrail gegen die Saloniki-Expedition.

Amsterdam, 17. Dezember.

Während aus London hierher gemeldet wird, daß Engländer und Franzosen in der Salonikifrage ein Herz und eine Seele seien, wird aus Paris berichtet, daß die französische Regierung, trotz ihrer formellen Zustimmung, der Fortführung der Operationen auf dem Balkan doch sehr abgeneigt sei. General Sarrail hat berichtet, es wäre schade, wenn durch die ziellosen Versuche, die von Saloniki aus unternommen werden, auch nur ein einziger Mann geopfert würde. Der Geringste unter seinen Truppen erkenne die Sinnlosigkeit eines weiteren Vorgehens, und niemand in Frankreich könne ihm verdenken, wenn er die Verantwortung ablehne. Wenn das französische Kabinett den englischen Wünschen weiter Folge leistet, wird Sarrail sich vom Balkan abberufen lassen.

General Jostow über die Lage.

Sofia, 17. Dezember.

Der bulgarische Generalstabschef Jostow erklärte einem Vertreter der "Balkanische Tribuna" auf seine Frage, ob der Krieg bald beendet sei werde: "Der Feind ist hinausgejagt. Das bedeutet nicht, daß der Krieg aus ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir nicht nur mit Serben Krieg führen, sondern auch mit der Entente. Solange es Engländer und Franzosen in Griechenland gibt, dürfen wir nicht denken, daß der Krieg beendet ist. Vielleicht geht der Krieg in eine neue Phase über. Nach unserer Kenntnis sind die Engländer und Franzosen gänzlich desorganisiert und seines ernsten Widerstandes fähig. Wahrscheinlich werden sie sich bei Saloniki verschanzen, um dort einen letzten Widerstand zu leisten."

Ein unbequemer Fragesteller.

London, 17. Dezember.

Im Unterhause fragte Abg. Martham, ob das Auswärtige Amt seit seiner öffentlichen Bekanntmachung vom 9. September, daß "die Operationen an den Dardanellen einem großen Erfolg nahe wären, der eine außerordentliche Wirkung auf alle Weltteile haben würde", amtliche Informationen erhalten habe, die es dem Parlament vor-

enthalte? — Lord Robert Cecil antwortete: "Das Auswärtige Amt erhält keine. Der Eindruck, der durch die Ankündigung erweckt wurde, war leider durch die tatsächlichen nicht gerechtfertigt."

Schade, daß Churchill nicht mehr am Regierungstisch sitzt, um seine Reden hätte er hier gehalten, um die Wirkung der unbequemen Frage abzuschwächen!

Presstimmen zur „Ancona“-Krise.

New York, 17. Dezember.

Die Krise wegen der "Ancona" ist andauernd. Stand eingehender Besprechungen in der Presse, die den Standpunkt der amerikanischen Regierung vertritt. Es ist vielfach die Ansicht geäußert, eine Ablehnung der amerikanischen Forderungen würde den Abruch der Beziehungen nicht nur zu Österreich-Ungarn, sondern auch zu Deutschland zur Folge haben.

Die der Regierung nahestehende "Evening Post" meinte aus Washington, Amerika betrachte in der Unterseebootsfrage Österreich-Ungarn und Deutschland nicht als zwei getrennte Parteien; es werde daher die Entschließung Österreich-Ungarns als die Entschließung beider Kaiserreiche ansehen. Österreich-Ungarn Amerikas Standpunkt zum Unterseebootkrieg genau gekannt und gewußt habe, welche Folgen es Angriff auf einen Basler Seetanker haben müsse.

Berlin, 17. Dez. Der Nachtragsetat, der den Reichstag ermächtigt, zehn Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, wurde im Haupthaussaal des Reichstages ohne Widerspruch angenommen.

Copenhagen, 17. Dez. Die dieser Lage in Petersburg beendete Volkszählung ergab 2½ Millionen Einwohner, darunter 200 000 Kriegsflüchtlinge.

Copenhagen, 17. Dez. Das russische Große Hauptquartier befindet sich, wie hier bekannt wird, in Niels Hvitfeldts Quartier.

Rotterdam, 17. Dez. Die englischen Blätter erinnern daran, daß der neue Befehlshaber der englischen Truppen in Frankreich, Sir Douglas Haig, an Farbenblindheit leide und deshalb früher von den Arzten für dienstuntauglich erklärt wurde.

Rotterdam, 17. Dez. Der für das belgische Hilfskorps bestimmte New Yorker Dampfer "Levenpool" stieg im Kanal auf eine Mine und sank. Die Besatzung wurde durch einen englischen Kreuzer gerettet.

Lugano, 17. Dez. Wie italienische Presstimmen behaupten, hat der russische Gesandte Griechenland eine Unleihe von 10 Millionen Franc für die Infanterie der Mobilmachung angeboten.

Christiania, 17. Dez. Wie gerüchteweise verlautet, hat Schweden angesichts der russischen Truppenanhäufungen in Finnland auch seinerseits die finnische Grenze sich besetzt.

Grimslöv, 17. Dez. Der Fischdampfer "Parma" wurde als verloren betrachtet. Er ist am 8. November aufgesunken und durfte auf eine deutsche Mine gestoßen sein. Die Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

New York, 17. Dez. Die amerikanische Note, welche gegen das Vorgehen des französischen Kriegsschiffes "D'Artagnan" gegen amerikanische Schiffe Einspruch erhebt, hat von Frankreich die sofortige Freilassung der sechs Deutschen und Österreichischen, die von Bord des Dampfers "Coamo", "Juan" und "Carolina" weggeführt worden waren.

Berlin, 18. Dez. Nach verschiedenen Blättern kam am 10. d. Ms. der Rest des serbischen Heeres in Rumänien und Montenegro 60 000 Mann. Meldungen aus diesem Lande bezeichnen die Lage der serbischen Flüchtlinge als entsetzlich. Hunderttausende entbehren aller Nahrung. Während die Belagerung Belgrads ist der größte Teil der Einwohner geflohen. Seit einigen Tagen fehren die Flüchtlinge auf dem Innern des Landes wieder zurück und die Stadt beginnt ihr alltägliches Aussehen wieder anzunehmen.

Zürich, 17. Dez. (W.T.B.) Nach einer Meldung in "Neuen Zürcher Zeitung" hat der Kommandant des griechischen 5. Armeekorps bei General Sakkal gegen die von den Deutschen besetzte Festung von Saloniki Einspruch erhoben. Bis die Blätter versichern, sei dieser Einspruch nur formeller Art.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei der Beratung des Militäretats in der bayerischen Abgeordnetenkammer gaben die Deutschen, ihren Verbündeten und insbesondere auch der Bayerischen Truppen Worte der Anerkennung und des Dankes. Der Vertreter des bayerischen Kriegsministers, Staatsrat General v. Spee, führte u. a. aus: "Mit Stolz können wir auf die Krieger unserer Führer und Truppen zurückblicken, die mit allen anderen wetteifern in unvergleichlicher Tapferkeit und Lederherzigkeit. Aus der Anerkennung, die ihnen gewidmet worden ist, werden unsere Truppen den Anfang finden zu neuen Erfolgen, bis ein ehrenwoller Friede Friede ein Ende bereitet. Das ganze Volk ist durch die Kämpfe von dem festen Willen, durchzuhalten durch zähe Arbeit und Opferwilligkeit. Wie zu Beginn des Krieges, so steht auch heute Volk und Heer im Bezug auf Gott und unsere gerechte Sache zu Kaiser und Königen, um einen Frieden zu erkämpfen, der dem geliebten Vaterlande zu dauerndem Segen gereichen kann." — Damals wurde der Militäretat einstimmig, auch von den Sozialdemokraten, angenommen.

+ Ein Antrag, die Beschlagnahme unlauterer Kriegsgewinne betreffend, der von Mitgliedern aller Parteien unterschrieben ist, und der demnächst im Reichstag zur Verhandlung kommen wird, erfuhr den Abschlag. 1. Maßnahmen zu treffen, um unter voller Wahrung der Interessen des reellen Geschäftsbetriebes die Untersuchung und Feststellung von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen, Vorbereitung, Vermittelung, Beförderung oder Beschaffung von Kriegslieferungen oder einer anderen Mithilfe bei ihnen ein übermäßig hoher unlauterer Gewinn erzielt worden ist; 2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für den Fiskus ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird. Der Antrag besteht mit den Wünschen, die in der Budgetkommission des Reichstages angenommen werden.

+ Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Herstellung von Kuchen, sowie eine Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade erlassen. Diese Verordnungen bewirken eine Vorratsförderung von Kuchen, Speisekuchen, Butter, Milch und Sahne. Für die gewerbliche Herstellung von Kuchen, Torten und Macarons werden Vorschriften über die Zusammensetzung der Teige und Wassen in niedrigem Fett, Baumkuchen, Fettstreuel, etc. aufgestellt.

des Fett-, Milch- und Sahnecremen wird verboten. Als Zündmittel ist Gaspulver gestattet, Hefe verboten. Die Brotbackerei wird an sich von der Verordnung nicht betroffen.

+ Im Hauptauschus des Reichstages erklärte gegenüber den, insbesondere von sozialdemokratischer Seite, vorliegenden Beschwerden über unangemessene Behandlung untergebrachter der stellvertretende Kriegsminister erneut, jede Art vorschriftswidriger Behandlung aus schärfste Maßnahmen sei und entsprechend geahndet werde. Der Kriegsminister erinnerte jedoch daran, daß den Soldaten, um sie einfache Beschwerdegang — unmittelbares Unbehagen — und bat im Interesse der Disziplin, ihnen nicht mehr Wege allzu sehr zu erleichtern, zumal die Wahrheit der Beschwerde somit meist nicht festgestellt werden könne.

Frankreich.

* Finanzminister Ribot sprach in der Kammer über die erhöhte Vermehrung der Kriegsausgaben, die von 1000 auf 2500 Millionen monatlich während des Krieges verbraucht seien. Alle Völker planten zurzeit eine Verbesserung der Gewinne der Kriegsindustrien. Auch die französische Regierung werde im Januar einen Gesetzesentwurf dieser Art vorlegen. Die Einkommensteuer könne in der von dem Haushaltungsausschuß vorgeschlagenen Form ausgestaltet werden, man müsse auf die Anleihe verzichten. Der Anleihebetrag werde nicht begrenzt. Der Minister wolle keine Zahlen nennen, wohl aber hoffen, daß das Land dem Rufe der Regierung gefolgt und daß niemals eine größere Zahl von Zeichnern vorliegen werde als jetzt. Die Anleihe werde aus den Kassen Frankreichs zusammengebracht, die Spekulation keinen Anteil daran.

Das In- und Ausland.

Berlin, 17. Dez. Eine französische Meldung, daß in Gouvernements Kowno und Kurland alle männlichen Einwohner von 10 bis 65 Jahren und alle Frauen 12 bis 40 Jahren den Befehl erhalten hätten, sich an den Orten zu sammeln, um von dort nach Deutschland transportiert zu werden, wird als unglaublich für unwahr gehalten.

Berlin, 17. Dez. Nach einer amtlichen Bekanntmachung werden die Porträts von Wolfram und Chrom beschlagnahmt.

Berlin, 17. Dez. Nach einer neuen Bundesratsverfügung dürfen in periodischen Druckschriften Angebote gegenstände des täglichen Bedarfs insbesondere Konsummittel eingefordert werden.

München, 17. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat längerer Beratung das Gemeindebeamten gesetz, das Verhältnis der Gemeindebeamten ähnlich jenen Staatsbeamten regelt, mit 94 gegen 53 Stimmen angenommen.

Karlsruhe, 17. Dez. Der Haushaltungsausschuß der badischen Kammer beschloß eine Steuererhöhung von 20 % bei einem Einkommen von über 2400 Mark von 25 % bei einem Einkommen von über 10000 Mark genehmigte dann das gesamte Finanzgesetz.

Kopenhagen, 17. Dez. Die chinesische Gesandtschaft in Kopenhagen hat Mitteilungen aus Peking erhalten, nach gleichzeitig mit der Meuterei auf dem Kreuzer "Taku" ein schwerer Aufstand in Shanghai niedergelagert worden sei. Die aufrührerische Bewegung sei dem Revolutionär Sun Yat-sen geleitet worden.

Stockholm, 17. Dez. Der hierige deutsche Gesandte den Herzog von Westergötland, dem Vorsitzenden des Roten Kreuzes, dem Roten Kreuze und der deutschen Regierung den Dank der deutschen Regierung für ihre Tätigkeit während der Invalidentransporte Schweden ausgedrückt.

Aus Nah und Fern.

Herrborn, 18. Dezember.

* Der Königl. Landrat des Dillkreises macht den Mangel an Gerbstoffen nötigt dazu, die Fichtenrinde, soweit irgend angängig, zur Gerbstoffherstellung zu benutzen. Ich empfehle den waldbesitzenden Räuber daher dringend, die Rinde des gefällten Fichtenholzes der hierzu besonders geeigneten Fichtenarten, vornehmlich des hierzu besonders geeigneten Fichtenholzes der Gerbstoffgewinnung nutzbar zu machen und diesem Zweck bei den allgemeinen Bedingungen über den Rinden von Fichtenholz, soweit es in Abetracht der zum Schutz abgeschlossenen Verträuse jetzt noch möglich sein etwa folgenden Zusatz zu machen: „Verkäufer behält vor, die Rinde des im Walde Lagernden, verkaufsten Holzes für sich zu gewinnen und zu verwerten. Räuber das von ihm gekauft Fichtenholz im Walde nur mit Ausnutzung der Verkäuferin entbinden. Wenn Verkäuferin Rinde der bis zum 1. Mai 1916 gefällten Fichten nicht am 31. Mai 1916 einschl. für sich geworben hat, steht dem Räuber zu, der dann auch für rechtzeitige, den polizeilichen Bestimmungen entsprechende Entrückung gemäß Beauftragung des Regierungspräsidenten bis zum 30. Juni zu sorgen hat. Zur Abfuhr des Holzes ist der Räuber auch dann berechtigt, wenn die Rinde von der Verkäuferin noch nicht geworben sein sollte. Da die Messung des Holzes mit der Rinde erfolgt, beläßt die Verkäuferin, die die Fichtenrinde für sich gewinnt, an der Messstelle die Prüfung der Messung eines Kinderschau.“ — Die Räuber-Alttengesellschaft in Berlin W. 8, Behrenstr. 46, Räuber für waldtrockene, geschälte Fichtenrinde. Sie der Staatsforstverwaltung hierfür im Walde je Stun. geboten.

(Fleischverkauf vor den Feiertagen.) Der Präsident hat wegen des Weihnachtsfestes und Neujahrsfestes Freitag, den 24. Dezember und Freitag, den 31. Dezember die Verabfolgung von Fleischwaren und Wurstwaren, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an der in Läden und an offenen Verkaufsstätten zu untersagen. Für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften bleibt dem bestehenden Verbot.

Am 1. Januar werden die amlichen Mitteilungen sind von den im Felde Volkschullehrern des Regierungsbezirks Baden bis jetzt 120 Lehrer gefallen.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Heinrich Ballersbach zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist bestätigt worden.

Frankfurt. Im Hauptbahnhof wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein neuer Russischer Preßbock probiert. Ein aus 10 D-Zugswagen bestehender Zug fuhr auf den Preßbock los. Dieser bewegte sich in der Zugrichtung nach vorwärts und brachte auf etwa 2 Meter den Zug zum Stehen.

Bad Homburg v. d. H. Der erste sozialdemokratische Stadtverordnete von Homburg, der Gastwirt Georg Rappus, ist hier im Alter von 58 Jahren gestorben.

Braubach. Unsere Stadt wird vorübergehend zu einer Garnison gelangen und zwar soll eine Landsturmkompanie vom Landsturm-Bat. Inf.-Regt. Nr. 81 in Stärke von 250—300 Mann nach hier kommen. Die Kompanie wird vor Weihnachten am 21. Dezember hier eintreffen und vorerst noch auf 5 Tage Bürgerquartiere beziehen.

Wehlar. Die Offiziersstellvertreter Tempelhof und Kilian vom Landsturm-Bataillon Wehlar in Antwerpen sind zu Feldwebelleutnant besetzt worden.

Gießen. Vor kurzem feierte in Daubtingen der Meister Heinrich Walter mit seiner Frau das goldene Hochzeitsfest. Vor einigen Tagen starb der 78jährige Ehemann und wenige Zeit darauf seine 71jährige Lebensgefährtin. Beide fanden nun auch ein gemeinsames Grab.

Siegen. Am Sonntag waren unter den sehr zahlreichen Besuchern, die befreit Einkauf von Weihnachtsgeschenken in die Stadt gekommen waren, auch viele Leute aus dem Distrikt. Für die Geschäftleute im Distrikt ist der als Gegenleistung in Aussicht gestellte Sommerbesuch der Siegener eine schlechte Entschädigung. (Hellert. 3.)

Kassel. Zu 3 Wochen Gefängnis und einer Geldstrafe von 100 Mk. wurde die Milchhändlerin Admus von hier verurteilt, da sie an 4 Tagen im Dezember Milch verkauft hatte, welche bis zu 40 Hundertteile Wasser enthielt. Ebenfalls zu 100 Mk. Geldstrafe wurde die Landwirtshofsträger Anna Buggschlag verurteilt, weil die von ihr in den Händen gebrachte Butter mit 22 v. h. Wassergehalt hergestellt war und so in den Handel gebracht wurde. Wegen Betrugsvorwurf erhielt der Bäckermeister Sippe vom Schöffengericht eine Geldstrafe von 200 Mk., da die frischgebackenen Brote des Bäckermeisters ein Mindergewicht von 20 bis 70 Gramm hatten.

Witzenhausen. Die Nebenbahn Belmeden-Eichenberg wurde dem Betrieb übergeben. Sämtliche Bahnhöfe der Strecke hatten geslagt. Später fand ein gemeinsames Mahl im hiesigen „Löwen-Hotel“ statt.

Von der Bergstraße. Die diesjährige reiche Weinrente gibt allenhalben zu erheblichen Neuampfanzungen Veranlassung. Weinbergbesitzer, die der schlechten Ernte wegen in den letzten Jahren ihre Berge ausgetodet hatten, legen wieder Neuampfanzungen an.

Heidelberg. Hier ereignete sich eine schwere Granatexplosion, der zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei zwölf- und dreizehnjährige Jungen spielten mit einer in einem Walde gefundenen Gewehrgranate, die sie in eine Hobelbank einspannten und mit dem Hammer bearbeiteten. Durch die Folgen der Explosion wurde der eine Junge sofort getötet, der andere erlag auf dem Wege zum Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Der Aufdruck war so gewaltig, daß die Wohnung, in der sich die Explosion ereignete, vollständig zerstört wurde.

Copenhagen. „Berlingske Tidende“ erfährt aus Fredetizia, daß die Preise für Exporterzeugnisse nach Deutschland um 50 Prozent, d. i. auf 13 Mk. pro Kasten, gesunken seien. Die Ursache für den Preissturz sei in den großen Zufuhren aus Schweden zu erblicken.

Letzte Nachrichten.

Die französische Anleihe.

Rotterdam, 18. Dez. (Tll.) Der „Matin“ berichtet an leitender Stelle die Ereignisse und erklärt, mit dem Erfolg der französischen Siegesanleihe nicht zufrieden zu sein. Nach ziemlich sicherer Angabe sollen nicht mehr als allerhöchstens 4 Milliarden gezeichnet worden sein.

Ein französischer Parlamentarier über die Balkanlage.

Bukarest, 18. Dez. (Tll.) Hiesige Blätter erhielten auf funktelegraphischem Wege einen Artikel überwandt, den der französische Deputierte Costadan Rouz im Pariser „Kappel“ veröffentlicht hatte. Darin wird die Balkanlage düster pessimistisch beurteilt. Die Ausführungen des französischen Parlamentariers, welche in Rumänien großes Echo finden, lauten: Meine Ansicht ist dieselbe wie die Clemenceaus. Diese Expedition war ein wahnwitziges, mörderisches Abenteuer, was durch die Ereignisse auch bestätigt wurde. Die Balkanstaaten führen uns an der Nase herum. Bulgarien nahm bereits Stellung gegen uns, die Griechen sind Verbündete. Ich zweifle nicht daran, daß auch Rumänien so handeln wird, und biete eine Wette von 100 : 1, daß binnen sechs Monaten 500 000 Bojonetts gegen unsere Brust auf dem Balkan gerichtet sein werden. Über Serbien kann ich nur soviel sagen, es war sein Unglück, daß die Eisenbahn Berlin-Konstantinopel gerade über Belgrad führt. In Saloniki wurde uns eine Falle gestellt. Daß wir Serbien zur Hilfe eilten, war ein schönes Theaterstück; wir mußten aber bedenken, daß hierzu eine halbe Million Soldaten notwendig gewesen wären. Die Lage in Saloniki ist keinesfalls befriedigend. Ich sage, daß auch Griechenland uns rücklings mit dem Dolche angreifen wird.

Bedrohende Offensive der Russen in der Bukowina?

Sofia, 18. Dez. (Tll.) Die in der Gegend von Rost konzentrierten russischen Truppen wurden nach Norden abtransportiert. In bulgarischen Militärkreisen neigt man zu der Annahme, daß diese Verschiebung russischer Streitkräfte mit der angeblich in Vorbereitung befindlichen russischen Offensive in der Bukowina zusammenhängt.

Veränderungen im russischen Oberkommando.

Wien, 18. Dez. (Tll.) Aus Bukarest wird berichtet, in Militärkreisen verlautet, daß in den Oberkommandostellen des russischen Heeres große Veränderungen bevorstehen. Der Zar wird das Oberkommando niederlegen, weil sein Gesundheitszustand ihm Rücksicht auferlegt. Ernannt wird keiner der bis jetzt in herausragenden Stellen beschäftigten Generale, sondern ein ganz neuer Mann, der aber schon seit

längerer Zeit die militärischen Unternehmungen Russlands beeinflußt und auf den auch Russlands Zurückhaltung auf dem Balkan zurückzuführen ist.

Das Elend der russischen Flüchtlinge.

Stockholm, 18. Dez. (Tll.) Ein Schwede, der von einer Reise aus Rußland zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Not in Rußland sehr groß ist. Unzählige Flüchtlinge befinden sich in den größeren Städten. Moskau soll jetzt eine Million Einwohner mehr beherbergen als gewöhnlich. Groß ist das Elend der Massen armer Flüchtlinge, die kein Dach über ihrem Hause haben und die unter unerhörten Leiden weiter wandern, ihre toten Kinder in den Gräben neben der Landstraße begraben.

Griechenland hat seine Entscheidung getroffen.

Athen, 18. Dez. (Tll.) In den letzten Ministerberatungen in Athen, zu denen auch hohe Militärs hinzugezogen waren, hat Griechenland seine Entscheidung endgültig getroffen. Es heißt, daß diese Entscheidung auf Grund anderer Voraussetzungen erfolgte, als diese bisher gemeldet wurden. Bei den künftigen Ereignissen werde Griechenland auch durchaus keine abwartende Haltung mehr einnehmen, sondern sich vielmehr äußerst tätig erweisen.

Der Sturz Benizelos.

Bukarest, 18. Dez. (Tll.) Ein Freund Benizelos teilte einem Mitarbeiter der russophilen „Dimineata“ mit, daß der gewesene griechische Ministerpräsident bei seinem Rücktritt ihm gegenüber folgendes geduscht habe: Meine letzte Stichworte zur Errichtung Griechenlands und des Balkans war Rumänien. Als Rumänien unser Angebot, gemeinsam mit Griechenland gegen Bulgarien loszuschlagen, abwies, war die Lage für uns verloren. Der Sturz meiner Regierung datiert tatsächlich von dem Tage, an dem Rumänien erklärt, keine Aktion aufzunehmen zu wollen.

Unruhigungen in Rom.

Wien, 18. Dez. (Tll.) Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano draußen, in Rom habe die Nachricht von dem scharfen bulgarischen Vorgehen gegen Elbasan sehr beunruhigt, da man eine Einnahme der albanischen Küstestädte durch die Oesterreicher und Bulgaren befürchtet. Man spricht von der Absicht der Oesterreicher, gemeinsam mit der bulgarischen Armee Slutari, Durazzo und San Giovanni di Medua zu erobern, um auf diese Weise den serbisch-italienischen Adriastellungen auf immer ein Ende zu bereiten.

König Peter Italiens Gast.

Von der Schweizer Grenze, 18. Dez. (Tll.) Wie dem „Matin“ aus Rom telegraphiert wird, hat König Peter von Serbien das Angebot, im königlichen Schlosse zu Caserta Italiens Gast zu sein, angenommen. Die Einrichtungsarbeiten sind im Gange.

Tumultszenen der Russophilen im rumänischen Parlament.

Bukarest, 18. Dez. (Tll.) Bei der gestrigen Kammerdebatte über die Presse wurde der 80jährige Peter Carp fortwährend durch Rätschzenen der Anhänger Filipescus unterbrochen. Peter Carp wies standhaft alle Angriffe der Russophilen ab, was für diese die Veranlassung zu noch größeren Rätschzenen war. Hierauf stand Peter Carp auf, trat zu der Gruppe, wo am heftigsten geschrien wurde und sagte zu Jonescou, in dessen unmittelbarer Nähe er sich befand: Wissen Sie, was Sie sind, eine Kanaille. Jonescou erbleichte und schrie erböllend: Ich zermalme Sie. Es entstand hierauf ein wilder Lärm und die Sitzung mußte infolge der tumultuären Szenen geschlossen werden.

Verbot der Tabakausfuhr in der Türkei.

Berlin, 18. Dez. (Tll.) Wie die Vereinigten Tabak-Zeitung von unterrichteter Seite erfahren, erließ die türkische Regierung ein Verbot der Ausfuhr einheimischer Tabake. Auch der bulgarische Staat will sich einem solchen Vorgehen anschließen, da das Verbot in erster Linie deshalb erlassen werden soll, um den eigenen Bedarf und den der Verbündeten sicher zu stellen.

Zum Rücktritt Frenchs.

Zu gano, 18. Dez. (Tll.) Die Nachricht von dem Rücktritt Marshall Frenchs hat in Italien große Bewegung hervorgerufen, weil damit der Versuch hinfällig wird, die Enthebung Joffres von seinem Posten zu bemächteln. Die ganze Katastrophe der erfolglosen Heerführung an der Westfront tritt zu Tage. Der „Avanti“ erinnert die Kriegspartei daran, welche übertrieben Hoffnungen seinerzeit der Großfürst Nikolaus auf Joffre und French gesetzt hatte und wie alle diese Illusionen jetzt geschwunden sind.

Der „Secolo“ bestätigt, daß in Paris ansässig, jetzt aber beigelegte Meinungsverschiedenheiten über die Anpassung der Balkanlage zwischen Frankreich und England in die Entscheidung getreten sind. — „Corriere della Sera“ meldet aus Wien, Griechenland versucht neuerdings wieder, die mit dem Bierverband gemachten Vereinbarungen zu entwerten.

Der Rücktritt Frenchs.

Von der Schweizer Grenze, 18. Dez. (Tll.) Schweizer Blätter berichten aus London, außer General French werden noch einige Divisionskommandeure zurücktreten, die nach anderen Kriegsschauplätzen versetzt werden. Auch General Monto tritt zurück.

Die täglichen englischen Kriegskosten.

Haag, 18. Dez. (Tll.) Aus englisch-französischen Kreisen wird berichtet, daß nach der Auflistung der vierten Million Mann Truppen, welche die Regierung von der Kammer gefordert habe, die täglichen Kriegskosten Englands sich auf 180 bis 140 Millionen Mark belaufen.

Schweden und England.

Stockholm, 18. Dez. Die Vergeltungsmahnahmen Schwedens gegen England, die im vorigen Staatsrat unter dem Vorsitz des Königs beschlossen wurden, rufen in ganz Schweden lebhafte Beifriedigung hervor, da die Behandlung Schwedens durch die englische Regierung in der jüngsten Zeit die Form eines ausgesprochenen politischen Standards angenommen hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Wed.

Zu Weihnachts-Geschenken

offeriere in riesiger Auswahl:

Kerren-, Burschen-, Knaben-Anzüge,

in nur guten Qualitäten u.
vorzüglicher Verarbeitung.

Paletots, Kapes, Joppen

Anfertigung nach Maass.
Garantie für tadellosen Sitz.

Einzelne Röcke, Hosen u. Westen,
Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Krawatten, Kragenschoner,
Handschuhe,
Weisse und farbige Faltenhemden,
Farbige Garnituren.

Für unsere Truppen

empfehle:

Wasserdichte Mäntel,
wasserdichte Westen mit Aermel,
gestrickte und gewebte Jacken,
Unterhosen, Kniewärmer, Puls-
wärmer, Leibbinden, Fusswärmer,
Handschuhe und Kopfschützer.

Normal-Hemden, Normal-Hosen,
Normal-Jacken

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
Hosenträger und Taschentücher.
Regenschirme in grösstem Sortiment.
Sämtliche Arbeiterkleider billigst.

Billige, aber streng feste Preise.

Gegen Barzahlung 5% Rabatt.

Telef. Nr. 29

Leop. Hecht, Herborn,

Hauptstr. 80.



Theob. Pfeiffer Nachf.

Siegen, Kölnerstr.

Das grösste u. bedeutendste

Spezial-Geschäft

von Siegen und Umgebung

für

Kerren- u. Knabenbekleidung.

Unsere Auswahl ist gross und umfangreich und bewegt sich von dem billigen aber solid gearbeiteten Kleidungsstück bis zu dem mit Seide gefüllten, aus bestem Material hergestellten Ueberrock. — Unsere Auswahl erleichtert jedem die Wahl und gibt die sichere Gewähr, persönlichem Geschmack entsprechend bei uns mit Leichtigkeit zu finden.



Giessener Pädagogium,

staatlich beaufsichtigte
Höhere Privatschule.

Sexta—Oberprima.
Einjährigen-, Primaner-, Reifeprüfung. Kleine Klassen
Arbeitsstunden. Schülerheim
in 1 1/2 ha grossem Park. Glän-
zende Erfolge. 96% d. Prüflinge
bestand, bisher z. T. mit
bedeutendem Zeitgewinn.
Empfehlung. a. allen Kreisen.
Drucksach. 11 d. d. Direktion

Giessen. Ludwig-
strasse 70,
in der Nähe der Universität.

Offeriere:

Weizenmehl,
Rosinen,
Sultaninen,
Korinthen,
Lebkuchen,
Petroleum-Ersatz, Et. 80 Pf.
Reis, Pf. 75 Pf.,
la. Seife, Pf. 95 Pf.,
la. Schmierseife, 65 Pf.,
feinstes Rüböl (Speiseöl),
Liter 3.80 Pf.

Gust. Meckel, Herborn.

Carbidlampen und Carbid

zu haben bei
Aug. Kureck, Herborn.

kl. frdl. Wohnung
zu vermieten. Georg Schuster,
Herborn, Sandweg 10.

Mit Anfang Januar beab-
sichtige ich, einen

Kursus im Zuschniden
und **Ansätzen sämtlicher**
Damen- und Kinder-
Garderoben zu eröffnen.
Anmeldungen nehme entgegen.

Fran Karoline Sauer,
Herborn (Dillfr.), Schulberg 10.

Indenschluss betr.

An den letzten sechs Wochentagen vor Weih-
nachten, also vom 18. bis einschl. 24. Dezember,
ist eine Verlängerung der Verkaufsstunden für
Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends gestattet.

Herborn, den 17. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl

Bekanntmachung.

Montag, den 20. und Dienstag, den 21. d.
Mts. beginnt der Schornsteinfeger mit dem Reinigen
der Kamme, was hiermit zur Kenntnis gebracht wird.

Herborn, den 17. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl

Herborn.

Mittwoch, den 22. Dezember d. J.

Weihnachtsmarkt.

Weihnachtsbitte.

Wer möchte nicht in dieser Zeit den Kindern
Freude machen. Die **Kinderschule** bittet herzlich um
Gaben für 120 Kinder an Tel. Dahlischen oder den
Unterzeichneten.

Herborn, den 27. November 1915.

Professor Haasen, Detm.

Weblar-Braunfelser Konsum-Verein.

Unsere verehrlichen Mitglieder laden wir ein zu folgenden

Mitglieder-Versammlungen

Sinn: Samstag, den 18. Dezember, abends

Herborn: Sonntag, den 19. Dezember

Tagessordnung:

1. Berichterstattung über das verflossene Geschäftsjahr;
über die Beschlüsse der Generalversammlung; 2. Bericht
von Vertrauensleuten.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

Die Verwaltung.

Die Frauen sind besonders eingeladen.

Ein älteres, im Haushalt
erfahrenes

Zum 1. Januar ein pre-

läufiges, nicht zu junges

Mädchen

vom Lande, das Liebe zu
Kindern hat, auf sofort oder
Weihnachten gesucht.

Friedr. Wilh. Haas,
Detmold.